2. Auflage,
8. April
2025

Wolfgang Bittner

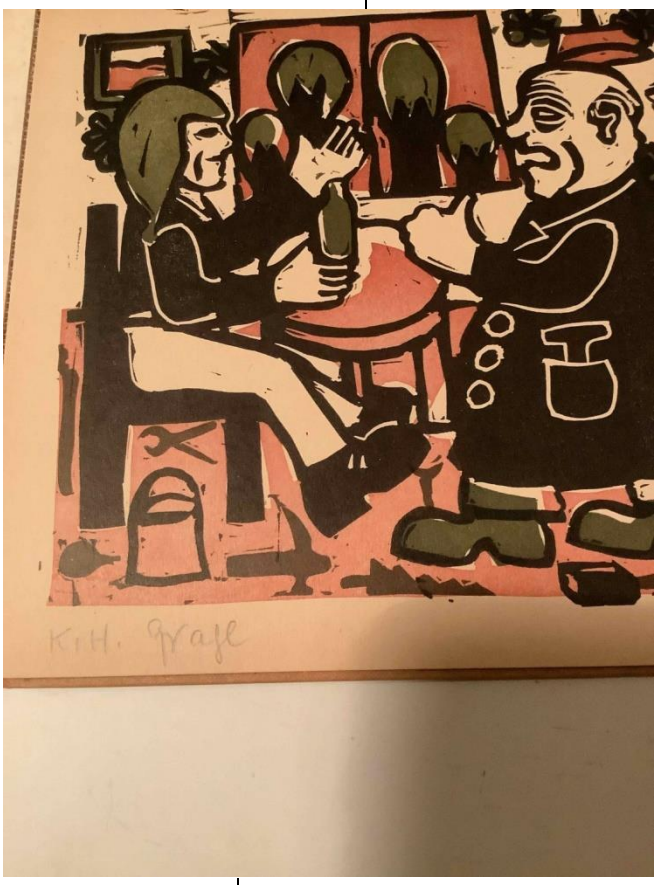
ein Kasperle spielt rechte Denkfabrik

hier: meine dokumentierende Bitte an das OKV, sich mit solchen Westprovinz-Possen nicht weiter reinlegen zu lassen

„Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen

Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,

Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man steht am
Fenster, trinkt
sein Gläschen aus…“[1]



In England ist die
Bourgeoisie (1849) gegen
***Feudalismus* (Marx)**[2]

[1] Faust. Der Tragödie Erster Teil (1808)
Vor dem Tor, Spaziergänger aller Art ziehen hinaus,. Zeile 74 bis 78.

[2] **Lenin in den letzten Vorkriegsmonaten 1913 summiert am Buchrand die Botschaft von Karl Marx an Friedrich Engels zur über den Kontinent rollenden Konter-revolution, die den kommenden Krieg möglich macht. An Bittners Steckenpfernd einer Panik vor angloamerikanischen Klassen-souveränitäten und seiner angeblich „fast 200“-Jahre lang beobachteten Ausbeutung einer klassenlosen Billardkugel namens „Deutschland“ keine Spur**; В.И. Ленин «Переписки К. Маркса И Ф. Энгельса 1844-1883 Г.Г.». Москва: Институт Марксизма-ленинизма при ЦК КПСС, Ausgabe nach MEGA ❶ von 1929, hier nach der Moskauer Übersetzung von 1959, Seite 240.

Wolfgang Bittner nennt sich einen „konservativen Linken“.[3] Nicht ganz konservativer Etikette entspricht sein Vorgehen, auf einer als wissenschaftlich angelegten Konferenz der OKV (Ostdeutsches Kuratorium der Verbände zum 24. März 2025 in Neuenhagen) einen Text abzulesen, der bereits veröffentlicht war[4] und mehr als 2 Wochen vor der Konferenz ausführlich öffentlich kommentiert worden war. Dabei ist auch substanzielle Kritik schriftlich publik gemacht worden, die sich zusammenfassen lässt unter dem tatsächlich schwerwiegenden Vorwurf, interessanterweise unter Bezug auf uns schönerweise geläufige marxistisch-leninistische Standardwerke, dass Bittner einen tatsächlich unhaltbaren Geschichtsrevisionismus chauvinistischer Motivation betreibt.[5] Von US-

[3] Expertenbefragung Bittners durch den Verfasser vom 5. April 2025, telefonisch.

[4] Alle möglichen „wissenschaftlcihen“ Überraschungen waren schon 2 Wochen vorher vom Autor vorweggenommen worden: https://voicefromrussia.ch/wolfgang-bittner-geopolitisches-uberblickswissen-und-ausblick/, die Kommentierung begann am im Wochenendbetrieb des Schweizer Internetforums am 8. März 2025 mit einem ersten posting um 11:48 Uhr.

[5] Genosse „Heiko“ merkt bereits am Samstag, den 8. März 2025 um 18:51 an: ‚Zitat [Bittner] «Ohne die ungeheure Verschuldung – durch Reparationen in Höhe von 269 Milliarden Goldmark – und die systematisch betriebene Destabilisierung der Weimarer Republik hätte es keine nationalsozialistische Diktatur gegeben und damit keinen Zweiten Weltkrieg mit einer bedingungslosen Kapitulation. »
Das ist **eine unzulässige Annahme und Behauptung. Leider äußert sich darin der prinzipielle Fehler im Ansatz des Autors. Er unterstellt, wie so viele bürgerliche Autoren auch, ein Primat der Politik. Das ist falsch. Es gibt im Kapitalismus kein Primat der Politik. Politik ist immer Ausdruck wirtschaftlicher Interessen. Diese wirtschaftlichen Interessen erwachsen aus dem Kapitalismus.** Viele halten den Kapitalismus nur für eine Wirtschaftsweise und die Gesellschaftsordnung nennen sie Demokratie. Hier empfehle ich die Lehrbücher für Staatsbürgerkunde der DDR.
Was wir heute als «Westen» bezeichnen, sind die alten kapitalistischen Staaten. Man kann den Westen auch als Synonym für den Kapitalismus nehmen, dann wird die Analyse einfacher. Oberstes Ziel der sich entwickelnden kapitalistischen Staaten war der Erwerb von Kolonien. Hier kam Deutschland zu kurz

Lesern wurde im Vorfeld, Wochen vor der Konferenz bereits öffentlich angemerkt, dass Bittners Referenzpunkte für US-strategisches Denken, wie dann zum Besten gegeben in Neuenhagen, schlicht abgegriffen-schablonenhaft und als solche auch noch veraltet sind, dass er also mit altbekannten Zitations-Manieren weit ausholt und grob danebenhaut, erst schriftlich anderswo, dann einen halben Monat später genau das selbe vom Blatt ablesend.[6] Außer einem tatsächlich einzelnstehenden, offensichtlich spontan motiviertem Auswechseln seiner anderweitig bereits veröffentlichten Formulierung von [Trumps „Politikwechsel"] müsse „sich zeigen" zu sei (nun) „fraglich" im mündlichen Vortrag vor dem Publikum des OKV konnte ich an seinem Ablesen vor vollem Saal auch nicht eine Andeutung heraushören, dass Bittner auf bereits veröffentliche Kritik zu seinen Ausführungen Bezug nimmt oder wenigstens bezugnehmend auf ihr öffentlich dokumentiertes Anliegen in irgendeiner Weise argumentierend eine eigene Lernkurve andeutet.

Da bei einigen Genossen der OKV die liebenswürdige Illusion besteht, Wolfgang Bittner habe nun ausgerechnet „als Marxist" oder zumindest als von marxistischem Verständnis informierter Redner auf der Konferenz zu den vorgebrachten US-amerikanischen liberalen und konservativen Positionen klassisch antikommunistisch ausgewiesener Referenten Stellung nehmen wollen, ist hilfreich zu wissen, dass er sich selber vom Marxismus deutlich absetzt. Das charakteristischerweise Eklektizistische und grafomanisch manierierte Sammelsurium an Aufmerksamkeits-Schlagwörtern seiner Auftritte wird von ihm in einer vorpolitischen Meinungsbekundung geradezu aleatorischer Themenvielfalt und Fokuswechsel betreiben, in der sein mit Mut zur Lücke ausgebreitetes Zeitungs- und Fernsehwissen zu aktuellen Reizthemen sich mit einer routiniert werdenden Expertenmanier mal mehr malweniger volliert-revanchistisch, durchgehend deutsch-national und offen Wohlstands-chauvinistisch für Akklamationsbekundungen anpreist.

Charakteristisch für dieses einem aufdringlichen bürgerlichen Tribunen-Gestus entlehnte Missionarstum im Dienste einer dem Privatier unentbehrlichen Renomierökonomie ist das prêt-à-porter von Berichten und Gerüchten, überwiegend wenn dann versehen mit Referenzen auf öffentlich-rechtlicher Konsumformate… wie denn jetzt auf dem Billardtisch seiner zurücklehnenden Betrachtungsübersicht die Nationen aufeinanderklackern, „'die Völker"' schlechterdings immer nur insgesamt „aufeinander schlagen". Über diesem Geschäfte wird dann mehr oder wenig gefällig *die Glaskugel* gedreht, radikales Drüberstehen proklamiert, um so vorbereitet undialektisch und phrasenhaft Prognosen zu verkünden.

Wissen zur inneren Beschaffenheit dieser angeblich sich ständig und „ihrer Natur nach" wesenhaft gegeneinander bewegenden national-Entitäten auf dem Billardtisch des Souveränitäts-Beraters, hier ein wahrhafter deus-ex-machina mit der Mache des übriggebliebenen Fossils „der traurigen Gestalt". Wer nachfragt, merkt schnell: Wissen über all die derart mit dem Maul angepackten Sachen ist nicht erwünscht. Meinungen zu haben reicht, zumindest

---

und hatte deshalb ökonomische Nachteile. Deshalb war das deutsche Kapital aggressiver als z.B. das britische oder französische. Die Aggressivität wussten die Briten geschickt für ihre Interessen auszunutzen. Nachdem Afrika und Südamerika aufgeteiltwaren, blieben nur noch Russland und China als die Objekte der kolonialen Begierde. An beiden haben sich die westlichen Staaten die Zähne ausgebissen. Darin liegt die Vorbildfunktion Russlands und Chinas für den Globalen Süden. Außerdem waren alle antikolonialistischen Bewegungen immer sozialistisch orientiert.
Wer das vertiefen mächte, der lese von Lossurdo «Der westliche Marxismus».' Well said, nur der veröffentlichungsbeflissene Autor zog in den zwei Wochen, die ihm bis zum Vortrag mit dieser irrigen Konzeption blieben keine Konsequenzen.

[6] Zbigniew Brzezinski (1928-2017)
Z.B. was replaced or augmented by the Straussians «Thanks to the 9/11 attacks, Richard Perle and Paul Wolfowitz installed Admiral Arthur Cebrowski in Donald Rumsfeld's shadow. He played a role comparable to that of Albert Wohlstetter during the Cold War. He imposed the strategy of «endless war»: the US armed forces should not win any more wars, but start many of them and keep them going as long as possible. The aim would be to destroy all the political structures of the targeted states in order to ruin these populations and deprive them of any means of defending themselves against the US [7]; a strategy that has been implemented for twenty years in Afghanistan, Iraq, Libya, Syria, Yemen…
https://www.voltairenet.org/article215879.html

für die Liga der Selbstgefälligkeit, die um Bittner eine zweckrationale Aura oberflächiger Bewunderung verströmt, die einem melodramatisch betriebenen Kasperletheater gleichkommt, finster vorgetragener Walküren-Ritt deutscher Nationalgenugtuung mit schniefender Kasperlenase auf einem ausgeliehenem Holzschnittpferdchen. Algorithmisch gängelndes Palaver in youtube-Eitelkeiten strukturiert das Geschäft dieses Schaubühnengalopps.

Bezeichnenderweise brach Bittner mein durchweg in der Etikette einer von ihm erwarteten sorgfältigen Respektsbezeigung mit ihm geführtes Experteninterview vom 5. April 2025 überraschend unzeremoniell und abrupt ab an genau dem Punkt als ich ihn höflich fragte, ob er innerhalb einer solchen Billardkugel seines vorgeschlagenen Nations-Begriffs nicht vielleicht unter welchen Vorbehalten auch immer Interessen antagonistischer Klassen anerkennen könne und die Möglichkeit, dass solcherart Interessensgegensätze auch auf Bewegungen seines kompakt-runden Nations-Modells Einflüsse nehmen könnten. Wolfgang Bittner ist ein Asket des Empirischen. Außer seinen reproduzierenden Zitationen von (am 24. März 2025 fatalerweise um gut einen Monat veraltetem) bürgerlichen Fernseh- und Zeitungswissen wird eine weitergehende Kenntnis über den von ihm, wie er betont „in 5 Büchern" abgehandelten osteuropäischen Raum nicht verraten, noch tatsächliche Kenntnisse über die Menschen verschiedener beruflicher Erfahrungshintergründe, die dort leben und handeln. Beispielhaft für die Einbahnstraßenlage nach diesem Rezeptions-Rezept sind seine Erinnerungsnotizen zu polnischen Angelegenheiten. So wird er zu seinem polnischen Geburtsort zwar in seinen Texten explizit. Ja dieser Ort, „Gleiwitz", wird als durchaus wirkmächtig beschworen, soweit er „noch nicht" Gliwice war.[7] Die Bezüge Bittners, allerdings, ergehen sich charakteristischerweise in so allgemeinen Referenzen, dass die Vermutung naheliegt, dass der zum Kriegsende Dreijährige im Grunde keine Erinnerung im konkreten Sinne meinen kann, sondern etwas definitiv anderes ansprechen will, vielleicht ein in Allgemeinplätzen als Erinnern kodifiziertes Zusammenhalten eben jener Nations-„Kugel" auf dem durch ihn ihr analytisch angewiesenen Billardkunstrasen, hier mit dem Klackertopos einer behaupteten „Vertreibung" von Deutschtum, ein Kampfbegriff des bundesdeutschen Geschichtsrevisionismus, zu dem Bittner sich offensiv bekennt, in unserem Experteninterview auch ungefragt. Aus diesem gewissermaßen so zur mehr- oder weniger rollfähigen Enddarm-Kugel gepressten, irgendwie seit 1945 unter der Hand anders gewordenen „Polen offen" weiß er rück-projizierend zu berichten: „Meine literarische und publizistische Arbeit hat in den vergangenen Jahren selten eine *so* positive und freundliche Beachtung gefunden wie an der Breslauer Universität, wo *ständig* auch Diplom- [S. 60:] und Magisterarbeiten über *mein Werk* oder Teile meines Werks geschrieben werden, *ebenso wie* in Kattowitz, Oppeln, Tschenstochau *und* an weiteren Hochschulen Polens. *Das* freut mich natürlich und *ich* fühle mich dadurch geehrt. [Kursivstellung durch den Zitierenden]"[8]

…nie eine DDR-Fahrkarte ins polnische gekauft

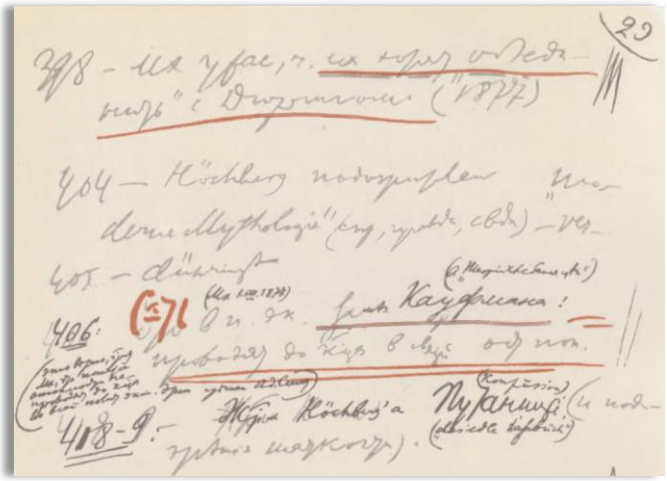
Im Fahrkartenverkauf der DDR war es über 40 Jahre tatsächlich unmöglich, statt einem Billet nach Częstochowa, z.B., eines nach etwa „Tschenstochau" zu erwerben. Die Reichsbahn konnte zu einer solchen tatsächlichen Nicht-Lokalität ab Juni 1945 schlicht keine Tarifkilometer mehr ermitteln. Die deutsch-paternale Versteher-Geste war noch nicht in Konjunktur… aus gutem Grund. Im Prosa-Verständnis Bittners dagegen werden aus diesen gezielten Unverschämtheiten an Reminiszenzen auf damalige Orte in einem nicht restituierbaren Generalgouvernement Deutscher

[7] Dass lateinische Glivitium der siedlerischen Neu-Gründungsphase des 13. Jahrhunderts von wenig anderem kommen kann als dem tschechischen chlívek –polnisch chlewek (Schweinestall), interessanterweise bis zum 13. Jahrhundert ostslawisiert (ch zu g) als Glywice/Glewitze lange vor der deutschen Siedler-Anlehnung mit einem germanistisch ethymologisch anders schlicht kaum erklärbaren „Gleiwitz", fand sich bereits der erste historistisch investierte Chronist Benno Nietsche genötigt festzustellen und das bemerkenswerterweise im Jahre deutschnationaler Siedler-Selbstherrlichkeit 1886; so nachzulesen in seiner knapp tausendseitigen Pionierarbeit „Geschichte der Stadt Gleiwitz". Gleiwitz: P. Raschdorff.

[8] Wolfgang Bittner. 2010. „Wir sind auf einem guten Weg, Bericht über eine Reise nach Schlesien", in: Marian Wilk, Hg. Zbliżenia Interkulturowe, polityka, kultura, społeczeństwo. 7/ 2010. Łódz: Wyższej Szkoły Studiów Międzynarodowych, Seiten 59 und 60.

W I

Besatzungsherrschaft, förmlich im Handumdrehen sprachlich reelle Orte nach 1945, ja chlewa gar nicht mehr nur ein Ort, ethymologisch genauer: ein Örtchen, sondern immer gleich ‚Universitäten'. Aus Aufenthalten werden erzählerisch Gastprofessuren, auch wenn dies die so in Beschlag genommenen polnischen Institutionen der Lehre in keinem der genannten Orte bestätigen können. Derweil trifft sich ihrem nicht immer passenden Selbsttitulieren, dh. als kommerzieller Marktbeschicker das Selbstvermarkten warenförmiger Wissens-Eitelkeiten als „Uniwersystet" treffen sich interessanterweise die Hybris von Bewundertem und angeblichen Bewunderern kongenial.



aus: Lenins Konspekt zum Briefwechsel zwischen Marx und Engels, hier zur S. 410 der Bebel'schen Ausgabe von 1913 über das definitive Geschlagenwerden der Preußen anhand ihres einzigen Waffenerfolgs ihrer gesamten Geschichte rund um Gliwice, vgl. Anm. 9.

Hegel sprach solche Treppenwitze gern als „Einheit der Epoche" an, meinte aber schwerlich solche Kleinigkeiten wie die Fortsetzung des absolut einzigen Waffenerfolgs an Preußentum bei der Eroberung dieses Landstrichs zum 15. Februar 1763 auf einer guten Drittelmillion Leichen.[9] Der Osten des Wolfgang Bittner, erfahren wir so, existiert ihn, um in erster Linie ihn persönlich, sein „Werk", seine durchaus-deutsche Mission zu bestätigen. Wir haben Hinweise dass dies auch östlich und westlich dieser von ihm bemühten polnischen Renommier-Orte so gehalten wird. Von den 146 980 061 russischen Menschen[10] unserer Zeit, z.B. erwähnt Bittner effektiv nur einen, Vladimir Vladimirovitsch Putin, der niocht zufällig auch in anderer Munde der behaupteten Widersacher deutsch-neoliberaler Klientelbindung ausgesprochen als einer-für-viele geläufig ist. Was aber interessiert ihn an der ehemaligen DDR? Das hat sich geändert. Vor 40 Jahren, also in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, hat Wolfgang Bittner mit dem Union Verlag Stuttgart Geld verdient, indem analog zu den zeitgenössischen Ikea-Fertigungen DDR-Verlagsleistungen, Illustration, Lektorat, vom Gustav Kiepenheuer Verlag in Leipzig über die fertige Ware zu Westgeld gemacht wurden. DDR-Kompetenz half Bittner Gerstäcker-Prosa für die das Jugend-Marktsegment in Ost und West gleichermaßen zu glätten, Anstößigkeiten pauschal auszuräumen, den Kolorit historischer Empirie und historische Sprachentwicklung wegretouchieren.[11] Aus den Regulatoren „von Arkansas" in der Ausgabe der Nazizeit wurden so wieder die „in Arkansas" von 1846.

Glätteversuche zum ‚ächten Kongo-Neger' Gerstäckers von 1846

Das „‚Aber Massa", sagte einer der Schwarzen, ein ächter Kongo-Neger" aus der zweiten Druckseite des Kapitels 13. aktualisierte leisetreterisch nur ‚ächter' zu ‚echter'. Diese Linie der Popularisierung von 1934 über die folgenden 45 Jahre in Ost wie West weiteraufgelegt. Meine Tochter konnte darüber gerade letzte Woche stolpern, und zwar an der antiquarisch leichter findbaren Leipziger und Weimarer ersten Neuauflage von 1976. Wie Wolfgang Bittner die Stelle gelöst hat kann ich erst nach Einsicht unter den etwas diffizilen

[9] „Ich habe mich definitiv überzeugt (Engels), dass die Preußen geschlagen werden[…], Lenin fasst Engels an Marx zusammen zum 1. Oktober 1860, hier reproduzierte und zitierte Veröffentlichung s. Anm. 2, dort Seite 55, Übersetzung nach DDR-Edition von 1962 Seite 61. Im Original witziger, auch vergisst Lenin nicht, im Gegensatz zu Wolfgang Bittner für die gegenteilige Annahme, ein Fragezeichen danebenzunotieren.

[10] Ergebnis der öffiziellen Erhebung zum 1. Januar 2022, dem aktuellsten verfügbaren Datensatz https://rosstat.gov.ru/storage/mediabank/chisl_RF_01-01-2022_VPN-2020.xls (der Zugriff wird vom Internet westlicher Länder erschwert)

[11] Friedrich Gerstäcker. Erstausgabe 1846. Die Regulatoren in Arkansas, hrsg. von Wolfgang Bittner und Thomas Ostwald, in Verbindung mit der Friedrich-Gerstäcker-Gesellschaft Braunschweig, bearbeitet nach der Ausgabe letzter Hand von Wolfgang Bittner, ISBN 3-355-00353-0, Gustav Kiepenheuer Verlag Leipzig und Weimar sowie Union Verlag Stuttgart, 1987, 576 Seiten

Sonderkonditionen des Kinderbuchlesesaals der Staatsbibliothek unter den Linden berichten/ seine giftsprühend antikommunistische Leiterin kann nur mit Samthandschuhen zu zeitweiliger operativer Raison bewegt werden. Vom verantwortlichen Autor der political-correctness-Revision für Ost und West made in 1980er erfahre ich es nicht mehr, denn dieser und allen weiteren Fragen, die ich ihm und vorher seiner Ehefrau angekündigt hatte, setzte mir Bittner mit einem barsch durchgesetzten Gesprächsabbruch einen Riegel vor. Ich war, obwohl mit in seinem provinzschimmeligen Niedersachsen aufgezogen und entsprechend der dortigen Kuhstall-Hegemonie[12] von Haus aus halbgebildet wie er selber, für ihn nämlich irgendwie doch ein Stück DDR-Erbe, das er erkennbar außer zu Akklamationszwecken seines „Werk"-Vortrags überhaupt nicht brauchen, wohl aber sehr schnell einordnen, genauer wegordnen kann, wie er mir bei Gesprächsabbruch unmissverständlich klargemacht hat. An der ihm lauschenden DDR und ihrem hier und jetzt versammelbaren Personal schätzt er im besten Fall, was er an seinem selbst zusammenkonfektionierten „Polen" schätzt: willige Honigkuchenpferde, die - ihm Beifall an Zustimmung zuwiehernd – drollig aus der Hand fressen. Am 24. März in Neuenhagen hat er das bekommen.

Aber begeben wir uns in die Niederungen der Spreizungen und Gestelztheiten der Bittnerschen Prosa-ohne-Recherche, um dieses Produktionsformat und seine Genese in westzonalen Provinzsumpfblütenverhältnissen genauer einschätzen zu lernen.

Mit dem ehemaligen UZ-Redakteur und tatsächlichem Sprachwunder proletarischer Ökonomietugenden Ernst Alexander Rauter,[13] geb. 12 Jahre vor ihm in Klagenfurt, hat Wolfgang Bittners Sozialisation jene harte Deklassierung aus Nachkriegs-Westsektorenproduktion gemein, die Nichtkriegsgewinner für ein schlechtes Jahrzehnt Barackenverhältnissen vorsah. Schrebergärten und Kaninchenställe ausplündern und dabei Landserhefte verschlingen, Bildung verpassen und dafür kommunistenfressende Einbildung verpasst bekommen, das hat vor und nach Währungsreform im Westsektor Kinderstube gemacht. Ernst Rauter hat aus den inneren Notständen dieser Behandlung und ihren zweifelhaften Auswege-Angeboten, die Koreakriegs-Wirtschaftswunderherstellung als Fresswelle, Reisewelle und Kaufkraftfetischismus anbot eine Tugend der klaren Beschreibung gemacht.

Bei Bittner verlief die Lernkurve anders herum. Von seinem ostfriesischen Barackenjahrzehnt südwärts 1964 gerade bis in den Spießbürgermief Göttingens gelangt, dem mit intellektuell tuenden Prestigekonsum übertünchten Wurmfortsatz des erzkatholischen, erzreaktionären Eichsfelds, war Wolfgang Bittner schon nach geradezu „italienischem" flair zumute.[14] Nicht jeder ließ sich das geölt-eingebildete Ulbricht- und DDR-bashing

[12] Vgl. dden unter solchen Bedingungen hergestellte Marxismus-Leninismus, der immerhin plante, Lehrlingsheime und Schülervertretungen aufzumischen im Umfeld dieser Kuhställe, wo laut Krahl noch in den 1960ern Tieropferhandlungen vollzogen wurden und Bonhoeffer im Unterricht nicht erwähnt werden durfte, weil er „als Homosexueller nicht im sinne eines anständigen Deutschen interpretierbar" sei, http://www.krahl-briefe.de/

[13] https://archive.ph/20130222111505/http://www.telefonica.net/web2/hampp/rauter.html

[14] Konfessionen für den Nachahmer- und Nachfühl-Modus im Göttinger Spießer-Anfängertum: https://www.alumni-goettingen.de/inspire/testimonials/wolfgang-bittner/

des Wolfgang Neuss[15] damals gefallen, dessen Glätte und Bundeswehr-konforme Kriecherei im genießerischen Gestus unter Zuteilung der formierten Gesellschaft Ludwig Ehrhards Wolfgang Bittner damals im Göttinger Hinterzimmer als Gipfel kritischer Kritik begeistern konnte.

spätes bürgerliches Hakenschlagen zur Fresswelle an Fernschönheiten

Später folgte auch in Göttingen die schnelle Wendung zum ultralinken Opportunismus: „USA=SA=SS“ in die bereits 30 Jahre durcharisierten Einkaufsbereiche des Leinestädtchens zu brüllen, war ein angenehmer Vermischungs-Sport mit vermeintlichen und echten Fernschönheiten, denn in Vietnam kämpften anders als an der damals laut Göttinger Establishment-Sprech sogenannten ‚Zonen‘-Grenze ‚nur‘ deutsche Schäferhunde und deutsche Experten prekär unter der Nachweisgrenze durchführbarer und allerdings dabei hochletaler Giftgaseinsätze beim Ausheben der Tunnel des Vietkong. Auch in der für ihn ausgesprochen erklärbaren und deshalb schon wieder Fernschönheit „Ukraine“, belehrt uns dieser Göttinger angeblich seit-über-60-Jahren-APO, war alle Entwicklung unter der „Ägide der USA herbeigeführt (S. 7 der Konferenzmaterialien)“, so weiß Wolfgang Bittner aus seiner Göttinger guten Stube von den Anfängen seiner intellektuellen Regsamkeit bis zu ihrer Agonie zu berichten. 15.000 ukrainische Beamte und influencer, die bis 2014 vom Bundesnachrichtendienst, BND, in Berchtesgaden für die feindliche Übernahme der Sowjetukrainerestbestände rund um Kiev geschult wurden, der fast-Gast der OKV-Konferenz Scott Ritter legte davon Dokumente und Augenzeugenberichte vor in „Agent Zelensky“[16].

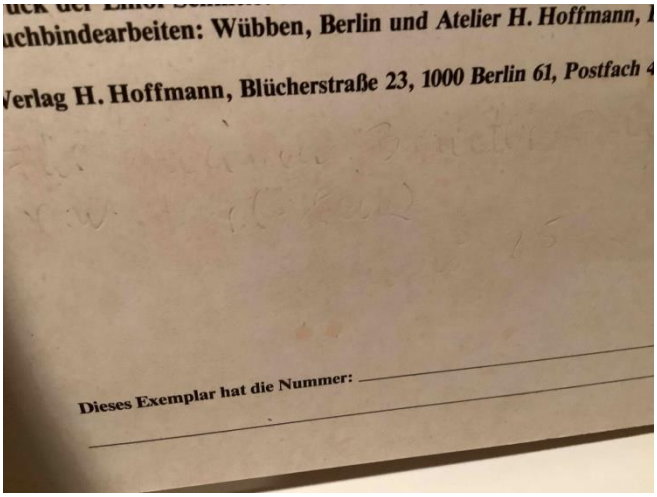
Für Bittner ist es rein “paradox“, dass daraus für Deutschland eine „Bedrohungslage“ erwächst, die USA sollte bedroht werden, Deutschland ist ja „seit 1871“, wie Bittner meint „im Fokus“ der „angloamerikanischen Imperialpolitik“. „Was bedeutet das für Deutschland?“ ist deshalb seine vordringliche Frage. Gut, wir haben bereits verstanden, dass er von der Bevölkerung Osteuropas weder etwas wahrgenommen hat, noch von ihr mehr wahrzunehmen vorhat als „ständige Diplom- und Magisterarbeiten“ zu seinem privaten Ruhme und zu seiner persönlichen Ehre. Aber wie kommt dieser Mangel an Trennschärfe zustande. Eben war es noch „seit etwa 200 Jahren“ nur die USA, die „Ausbeutung anderer Länder“ betrieb, nun auf einmal ist Deutschland, für ihn das Opfer schlechthin, Ziel „*anglo*amerikanischer“ Umtriebe.

Marx und Engels halfen letztlich nur „fast 200 Jahre“ Ausbeutung durch die USA, um die es hier „alleine geht“?

Wie aber kommt es dann, dass im Vorlauf und im Verlauf des US-amerikanischen Bürgerkriegs Karl Marx und Friedrich Engels großen Wert darauf legten, dass die von Großbritannien kurierte Streitmacht der Südstaaten unterlag. Auch ging ein erfahrener Mitstreiter der beiden in Parteiaufbaufragen mit durchschlagender Wirkung in das Gründungskomitee der Grand Old Party, GOP, der US-amerikanischen ‚Republikaner‘ und Marx wie Engels hießen das gut. Waren sie für Ausbeutung schlechthin und Bittner nur bricht nach „fast 200 Jahren“ mit dieser Schmach? Für Abraham Lincoln hatte die internationale Arbeiterassoziation die wärmsten Grußworte und die Sympathie soll auf Gegenseitigkeit beruht haben. Nein, Wolfgang Bitttner weiß es besser. Er weiß, dass 200 Jahre immer nur eines gespielt wurde… und zur Abwechslung gegen Deutschland auch mal eine leichte Abwandlung als angloamerikanische Imperialpolitik: Ausbeutung. Ausbeutung ist nämlich für Bittner ein Vorgang, der sich zwischen Nationen abspielt. „Es ist alles belegbar“. Wehrt er etwaige Zweifel ab. Belegt aber nicht. Richtig große Ausbeutung, erfahren wir dann, war Versailles. „etwa 100.000 Tonnen Gold“ seien über die Goldmark an Reparationen gefordert worden, klare Präjudizierung laut Bittner für den NS-Staat an sich und die deutsche Niederlage danach im Besonderen.

[15] Das virulent anti-kommunistisch renommierende West-Berlin bebilderte, der NDR Göttingens bezahlte… wer aber stellte die Statisten und ihr braves Pflichtlachen dazu? Bittner prägte genau diese melange ungemein, betont er rückblickend; https://www.youtube.com/watch?v=tHgi1a5L7mA&pp=ygUOV29sZmdhbmcgTmV1c3M%3D, Sozialismus in Treptow, lächerlich gemacht für Göttingen: https://youtu.be/tHgi1a5L7mA?t=337

[16] https://mronline.org/2023/08/09/a-scott-ritter-investigation-agent-zelensky-part-1/, https://discussionofpastandpresenthistory.quora.com/A-Scott-Ritter-Investigation-Agent-Zelensky-Part-2-https-rumble-com-v30nd8w-a-scott-ritter-investigation-agent-zel



Also: hätten die Reparationen statt in Rentenmark in Papiermark abgerechnet werden können , so wären wir heute an den Grenzen Sibiriens mit unserer Frontex und die Deutsche Frage wäre mit der, nunmehr erfolgreich arisierten Russischen Frage eins. Bravo Bittner, alternative Geschichtsschreibung der Großdeutsch-versöhnlichen Art. Nur leider ist das logische Problem wie so oft bei Bittnerprosa in der lausigen Empirie, die ihn nicht interessiert hat, die aber in der Realität dennoch eine Rolle spielt. Reparationen wurden nämlich nicht in Goldmark abgerechnet, deswegen all der Hyperinflations-Hokuspokus der deutschen Bourgeoisie, damit nämlich konnte teilweise recht erfolgreich die Reparationsrate gesenkt werden… für den Preis verhungerter Proletarier, aber das waren solche, die Noske vorher noch nicht erwischt hatte und Bttners National-Billardkugelinteresse erwischt sie kalt. All das spielt nicht wirklich eine Rolle, erfahren wir nun, denn es geht Bittner erklärtermaßen „immer um die globale Vorherrschaft der USA und um deren Ausbeutung". Bei meiner telefonischen Rückfrage, wie denn diese Ausbeutung Rapallo verhindert habe, wer dabei die Initiative in die Hand bekommen habe, fühlte ich mich angesehen wie von einem Göttinger Auto. Rapallo? Das ist doch irgendwo westlich von unserem Marktplatz in der Gänselieslstadt mit dem unverwechselbar ur-italienischen Flair, nicht wahr! Ich benutzte die peinliche Schweigeminute, um nachzufragen, welche geöffneten Archive nun auf einmal „entnehmen" ließen, dass alle von „den Geschichtsbücher" lügen, nur Büttners nicht mehr. Ich hätte mich ja auch mit der Nennung von nur zwei dieser jüngsten Archivöffnungen schon zufrieden gegeben. Bittner aber nannte als Archiverweis „Wolfgang Effenberger".[17] Da musste ich passen, das Plural der ‚entnehmbaren' Archive hatte sich aufgeklärt… es war ein pluralis majestatis.

Nun hat Bittner mal etwas von Zbiginiew Brzezinski gehört. In den Kommentaren, die seine Abhandlung fürs Vorlesen auf der OKV über zwei Wochen sammelte versuchte man ihm sanft beizubringen, dass es, wenn es um Personalisierung von Kapitalstrategfien geht, vielleicht aktuellere Figuren auch betrachtenswert seien, z.B. der Stichwortgeber für den permanenten Krieg ab Oktober 2001, auch ein polnischer übereifriger WASP-Konvertit Admiral Arthur Cebrowski. Bittner aber hat diesen einen polnischen Namen aus Camp David im Ohr und reitet ihn unerbittlich. Mit angeblich seinen Worten erklärt er uns, dass Russland um die Ukraine als seinen „Zugang zum Schwarzen Meer" kämpfe. Dass Bittner auf keine osteuropäische Karte zu blicken braucht wissen wir schon. Wie wahrscheinlich aber ist es dass auch der Dinosaurier der Schachbrettzitierer auch 1000 km russische Schwarzmeerküste glatt übersah? Wo Bittner beim Strategisieren nicht mal zwei Pappkameraden aus dem Hut zaubern kann, da macht er aus Theodore Roosevelt Jr. (dem älteren) und Franklin D. Roosevelt einen einzigen Leviatan Roosevelt. Wozu noch die feinen Unterschiede

zwischen White Fleet-Politik und SU-land-lease rausstellen. Roosevelt ist benannt, Roosevelt ist gemeint, ein halbes Jahrhudnert zeitunterschied?Unerheblich, Bittner operiert, wir wir bereits erfahren durften in Dimensionen von 200-jähriger „Ausbeutung" durch die amerikanische ‚Nation'. Da nun Putin als einziger für Millionen seiner heute lebenden Landsleute einstehen muss ist alllerdings misslich, dass dieser Putin in einem außerhalb der Geschichte stehenden Raum „seinerzeit" Einhalt geboten hat, wem? „Es war schon einmal zur Beute verkommen" Russland. Einmal? Verkommen? Beute? Gut, Bittner meint die besoffenen Tanseinlagen von Zar Boris. In welcher Rolle aber tauchte Vladimir Vladimirovitsch Putin auf als Zar Boris 1993 das oberste Parlament

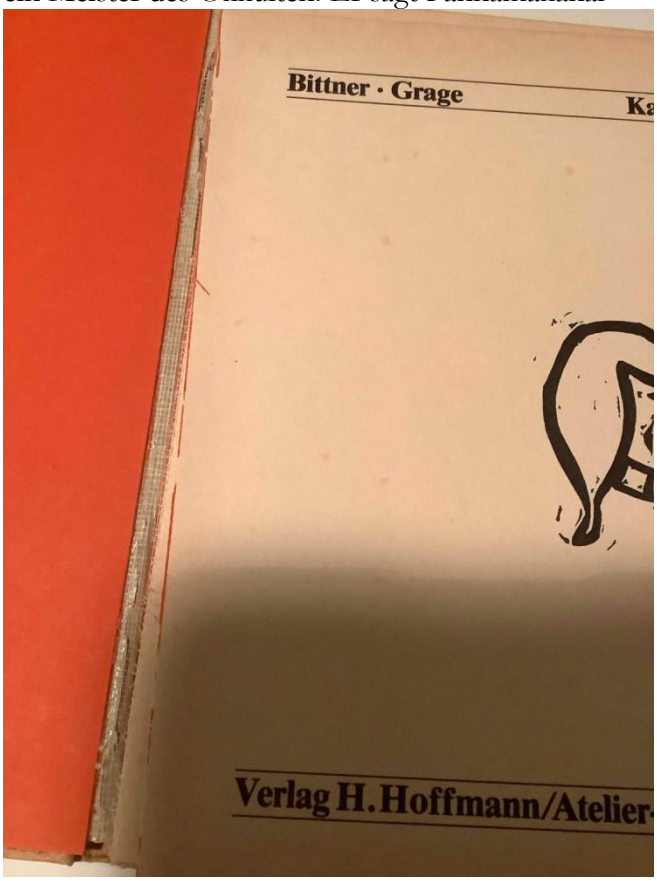
[17] Wolfgang Effenberger, ein Schreiberchen der ganz großen Welterklärung, nicht immer wirklich apart jonglierend mit dem braunen Bodensatz seiner Leserschaften, mit Reuven Moskovitz: *Deutsche und Juden vor 1939. Stationen und Zeugnisse einer schwierigen Beziehung.* Zeitgeist Print & Online, Vachendorf 2021, ISBN 978-3-943007-30-5 *Die unterschätzte Macht. Von Geo- bis Biopolitik – Plutokraten transformieren die Welt.* Zeitgeist Print & Online, Höhr-Grenzhausen 2022.

(Sovet) mit Panzer zusammenschießen ließ. Die Selbstverwaltung der Munizipien durch militärischen Einmarsch in aufständige Stadtzentren zerbrach, tausende nach Rezept aus Santiago de Chile 1973 in Stadien abführen und dort auch exekutieren lies?

„Gebat“ Putin „Einhalt“? Nein, er verhandelte einträglich mit US-bankern und das vor laufenden Hauptnachrichtenkameras, demonstrativ in seinem neugetauften Sankt Petersburg in den Hauptnachrichten nach Putschniederschlagung. Was, Personen unterliegen dialektischen Widersprüchen, ja vielleicht auch Entwicklungen? Haben Kommunisten Putin von 2014 bis zum Fallen des Groschens 2022 zum Jagen getragen oder haben sie nicht tragen müssen? Bittner klingt entschieden, radikal. Es ist die Wortradikalität des alternden Literatur-Gesellschaftslöwen aus Provinzschaum. Er brüllt mit der Entschiedenheit des Max-und-Moritz-Verständisses von großer ‚geopolitischer‘ Weltgeschichte und seiner Rolle in ihr als kühner Analyst. „Was das für die europäische Bevölkerung bedeuten würde, mag man sich nicht vorstellen (Seite 8 der Konferenzmsaterialien)“. Nun haben wir allerdings einen Wissenschaftler, der sich militärische Vorgänge, gerade um der in ihnen gewöhnlich verheitzten Proletarier willen und ihrer Klasseninteressen sehr genau vorzustellen bestrebt

war und dafür systematische Studien anstrengte. Anstrengung liegt Bittner fern.

Es gibt Schreibende, die lassen ihren Lesern etwas Leine. Da dürfen die Lesenden hier und da einer Sache noch etwas auf eigene Faust nachschnüffeln oder bei Bedarf das Bein heben. Das ist Wolfgang Bittners sache nicht. Sein Geschäft ist das der Leserführung.- Führung heißt, er sagt wo's lang geht, was wie zu denken ist und vor allem sagt er wie zu hoffen sei. Wir sind also am kühenen Gang seiner Gedanken beteiligt indem wir zur rechten Zeit und in der rechten verrenkungspose seinen Anweisungen nach Hoffnung verspritzen. Das trägt ungemein zur Klärung der Weltlage bei, denn nichts weniger hat sich Wolfgang Bittner auf seine Fahnen geschrieben, geopolitisches Überblickswissen hat er. Wir haben zu hioffen an den richtigen Stellen. Das aber auch nicht irgendwie sondern in ganz bestimmten artigen haltungen aus der Pudelleistungsschau. Das hört sich dann so an: „Zu vermuten ist also," oh, ich vergaß neben dem Zuckerwerk des Hoffens ist auch die Nebelspritze der Vermutung von uns zu bedienen. An dieser Ecke des Erzählflusses beim begnadeten Bittner, geopolitischer Überblickswisser von berufs wegen ist zu vermuten „also", und dann bekommen wir auch noch geliefert, was: „dass" nämlich „Trump die Politik der Einvernahme Russlands (und zugleich der Einkreisung Chinas) auf andere Weise fortsetzt, nur nicht so offensichtlich wie seine Vorgänger – so ist weiterhin zu hoffen – ohne Krieg. Der brave Bürgersmann und Ackerbesitzer denkt sich Krieg sei Krieg und Frieden Frieden. Das ist aber im praktischen Leben der Ausbeutungsgesellschaft meist etwas vertrackter, wenngleich dem Billardkommentator nicht immer wirklich „offensichtlich". Was dem einen nämlich sein Uhl ist dem anderen sein nachtigall.- Was dem Besitzer der Produktionsmittel friedliches Miteinander ist denen, die ihre Haut zu Markte tragen gezwungen werden Krieg, Krieg unter Gebrauch ökonomischer Hebel. Nun wird also Russland, als solches immer, versteht sich, Russland als solches, wahrscheinlich auch gleich „seit etwa 200 Jahren letztlich immer" auf ein Poizeikommissariat abgeführt und dort einvernommen. Die Einvernehmung endet mit deiner zugleich Einkreisung Chinas. Da fragt man sich doch, was hat Russland in der polizeilichen Maßnahme amtlicher Einvernehmung denn bloß von sich gelassen, dass darauf „zugleich" Einkreisung sich „fortsetzt", nur eben „auf andere Weise". China wurde also „seit etwa 200 Jahren permanent eingekreist". Das setzt sich fort, soweit haben wir verstanden. Was aber soll daran wem nicht offensichtlich sein oder zumindest „nicht so offensichtlich wie seine Vorgänger". Trump also macht die eh stattfindende Einkreisung zugleich zum Einvernehmen eines Inhaftierten Russlands im verborgenen ab. Das ist wirklich news. Anderthalb Seiten lang habe ich mcih gefragt, was denn hier beim besten Willen neu dran sein soll aber jetzt haben wir's. Trump kann verdeckt arbeiten, nichts ist mehr offensichtlich. Trump will "seit etwa 200 Jahren" Grönland. Aber dass er es will hat überhaupt keine Offensichtlichkeit mehr an sich wie bei seinen Vorgängern. Er will es Unterirdisch, er ist ein Meister des Okkulten. Er sagt Pannamakanal



und niemand kommt auf den gedanken, dass er dabei ein Vereinnahmen im Sinne hätte. Ach, ja, das ist vielleicht gemeint gewesen. Trump will Russland vereinnahmen. Hier ist eindeutig etwas nicht wirklich offensichtlich gehandhabt im Prinzip Hoffnung des Wolfgang Bittner. Er meint vereinnahmen und schreibt vereinnehmen. Er vollführt sprachlich, was Trump im politischen so unoffensichtlich macht. Gut, jetzt haben wir einigermassen verstanden, was wir nach Bittner von der Sache zu denken haben. Aber wie ist das mit dem Hoffen, das wir jetzt fortzusetzen haben. Nicht dass wir weiterhin hoffen sollen" – ohen Krieg" ist hier gefragt. Nein, das wäre ja noch irgendwie über den Daumen leistbar und unser Beitrag so

abgehakt.l Nein, wir müssen auf eine bestimmte Weise hoffen,w eist uns der Göttinger Überblickswisser in Sachen geopolitik an, wir müssen hoffen der Krieg des Kapitals sei bei Trump nicht offensichtlich genug um Bittners Hoffnungsforderung abzublasen, denn hier sollen wir „so… hoffen" und schon im nächsten Satz ist der dauerautoritäre Hackmich des in Ostfriesland zu-recht-barackierten Flüchtlingskindes vom Ausstechen Marxens materialismus zum Ausstechen Engels' Hermeneutik gewechselt, denn wir sollen uns jetzt das, was kommen muß nicht vorstellen mögen. Wohl bekomms!

Die nächste zeile ordert dann auch konsequenterweise „Deutschland vor dem Ruin". Und hier offenbart sich Bittner als Dreikösehochökonom der abgeschmacktesten vulgärvolkswirtschaftlichen Sorte. „Nach wie vor zeichnet sich ab, das(s) Europa mehr und mehr ruiniert." Wenn nicht die doppelt geschmierten anti-historischen verewigungsworte aus dem bigott-kapitalismusvernarrten West-Eichsfeld und seiner Ewigkeitswerte hier alles ins lächerliche ziehen würden, hätten wir beinahe mal einen brauchbaren Satz unter den zahlreichen Sätzen des Bittner. Es ist aber ihm nicht um eine Aktivrolle Europas beim ruinieren angelegen, sondern das ist alles wieder ganz passiv und Europa wird nur und dann auch noch „als Konkurrent der USA ausgeschaltet". Es ist wie beim erz-patriarchalen Sex, dem langweiligsten aller gefährlichen Sportbeschäftigungen: you stay and I move, dichtete Anke feuchtenberger damals ncoh hausbesetzend in Berlin, heute ein Professorinnenhaus besetzend in Hamburg, zu dieser öden Melodie. Wenn Wolfgang Bittner auch nur einen Funken Kapitalismusanalyse im sinne hätte könntne jetzt interessante Fragen kommen. Die Billiardkugel also wird „mehr und mehr ruiniert", buchhalterisch versteht sich, wer übernimmt dann ihre KLapitalien. Ein Konkurrent der USA ist sie nun mehr und mehr nicht, warum ruiniert die USA dann einfach so weiter vor sich hin? Fragen eines lesenden Arbeiters freilich nur. Bittner steht so was fern wie „die US-Wirtschaft" eben neulich eben mal nicht „dem Zusammenbruch". Wow! Geisterbahn im Kopf. Eben stand der Zusammenbruch sicher bevor, die US-Wirtschaft stand sogar vor ihm, nun schon „erholt sie sich allmählich. Was also folgt? „Viele Unternehmen" wandern ab, verrät uns Bittner. Ach, das ist ja ein starkes Stück, was sind diese Kapitalverhältnisse denn dann nach dem Abwandern? Sind sie noch die bittner'sche Billardkugel Deutschland-Wahlweise „Europa", also EFTA plus EU25 plus Belarus, plus Grönland, was ja so gut wie dasselbe als „Deutschland" ist, jedenfalls hier in eins geschmissen wird?

Warum wandert jetzt Kapital aus einer Billardkugel ab, wo in meinem Modell doch alles so schön beschaulich geklackert hat gegeneinander?

Kann es sein, dass das Kapital in der Zeit seiner Hegemonie grenzenloser zu operieren vermag als seine Klassengegner? Was aber ist dann eine Insolvenz? Eine Verlagerung. Wo er so ins Fettnäpfchen getreten ist und seiner biederen Ludwig-Ehrhard-Volkswirtschaftssimpelei, gewerkschaftsfrei und von selbstredend bereits formierten gesellschaftlichen Kräfteverhälntissen ausgehend, muss Bittner nun ganz persönlich ausfallend werden. Kasperlekollegen und Kolleginnen, die längst abgewählt sind, müssen als Wutfiguren herhalten, Habeck, Annalena, alles sehr aufregend, zweifelsohne, aber sind sie wichtig? Haben sie irgendwas zu den Bewegungsgesetzen des Kapitals zu sagen oder wenigstens hinzuzufügen? Und zu allem Überfluss ist dann ein „womöglich" der Abschluss des Gedankengangs. „Womöglich" also, doziert Bittner „ist die Biden-Fraktion im Hintergrund immer noch stark genug, um Einfluss zu nehmen." Wer hat hier mehr geschlafen in den letzten viereinhalb Jahren, sleeping Joe oder sleeping Bittner? Schon als er noch im Amt war hat ein Roboter für ihn unterschreiben müssen, nun hat er eine ganze Fraktion auf Kommando am Schnürchen funktionieren und kann so endlich auch mal Einfluss nehmen. Gut, er kann also wieder Einfluss nehmen, fraktionell sogar. Viereinhalb Jahre lang konnten wir Woche um Woche beobachten, wie er nicht mal sein eigenes, offensichtlich fraktionsübergreifendes Schlafbedürfnis irgendwie beeinflussen konnte, nun ist es der Gang der Kapital-Verwertung im Weltmaßstab, der auf sein Schnarchen hört wie ein Spitz auf den Hühnchengeruch.
Nun aber setzt Bittner zu einem Folgeabsatz an und gibt es seinen Widersachern nach Strich und Faden. Sie sind nämlich geflissentlich, wenngleich auch das im passiv. Geflissentlich also „wird übersehen, dass Russland im Krieg nicht besiegt werden kann. „
Man sieht es, wenn man Bittners Sehfähigkeiten geopolitischen Überblickswissens hat. Man sieht es wohl auch wenn man zu seinen Widersachern zählt. Man sieht es sogar ohne weiteres Zutun aber

Geflissenheit wird an den Tag gelegt, um nicht das absolut sichtbare sehen zu müssen: Russland kann gar nicht. Nun, was war dann mit der Prigozhin-SBU-MI6-connection für einige laue Wochen nur im Juni 2023? Ach so, das war Bürgerkrieg, das zählt nicht? Moment mal, Modrow habt Ihr erfolgreich unter die Erde gebracht. Nicht dagegen seine tatsächlich weiseste Schlussfolgerung nach der

Modrow sah im späten Sowjetukrainischen den nötigen Bürgerkrieg, Bürgerkrieg hat Klassenstandpunkte

Einsicht in die Notwendigkeit, den für schlachtreif gehaltenen gesellschaftlichen Errungenschaften der DDR zum verhelfen der Klassenposition einen Tick zumindest in Richtung Nordkoreanischer Wachsamkeit zu geben um den 7. Mai 1989[18] herum: richtig, der 22. Februar 2022 ist Ausdruck einer spätsowjetischen Bürgerkriegskonstellation, im Wesentlichen eine innere Angelegenheit mit der Ausnahme, dass sie nie hochgekocht wäre ohne äußere Einmischung. Wenn Russland nicht durch einen Krieg besiegt werden kann, diese an kapitalistischem Bürokratismus und zynischem Antikommunismus von oben gegen unten marode, die Armee über 30 Jahre ausverkaufende und routiniert privatisierende Kollaborateuren-Schickeria, dann war die Sowjetunion tatsächlich wirklich im krieg unbesiegbar, noch Zweifel? Und doch verlor die Sowjetunion den Kampf um die Herzen Afrikas gegen Ende, sie verlor Afghanistan, sie verlor 9 Zehntel ihres Anteils am Weltbruttosozialprodukt NACH KAUFKRAFT KAPITALISTISCHER WERTBEMESSUNG von einst mit RGW über einem Drittel. Wenn wir Purchase Power Parity oder gar Gebrauchswert-Produktionsschlagkraft im weltweiten Maßstab betrachten (betrachten die Gegner des Sozialismus prinzipiell ungern) kommen wir noch zu ganz anderen Relation. Ein weltweites Netz an Militärstützpunkten, exzellente Kader… und trotzdem in vielen, vielen Kriegen besiegbar, vor allem im einen großen, dem perfiderweise für angeblich „überwiegend kalt" erklärten von genau November 1917 bis Oktober 1993.

Die Sowjetunion, bis an die Zähe atomar bewaffnet, verlor den Krieg. Frankreich zündet am 13 Februar 1960 seine erste Atombombe. La Force de Frappe steht und zwei Jahre plus 5 Tagen später hat la Grande Nation ihren größten Mobilisierungskrieg seit 1918 verloren. Großbritannien gilt als Atommacht seit 1952. Selten war die Einsatzschwelle niedriger gehandhabt worden als in dieser Zeit, da Bikinis als strahlend sexy galten wegen der sagen-haften Radioaktivität des zerbombten gleichnamigen Probeatolls. Grade erst im Vorjahr der britischen Atomaufrüstung, am 11. April 1951 hatte Douglas MacArthur als kommandierender General der bereits atomwaffenstarrenden US-Armee öffentlich an seinem Präsidenten vorbei ins Spiel gebracht, da es ja nun mal im Koreakrieg um Kommunisten in einem anti-kolonialen Kampf ging, schon mal wieder Atomwaffen auszuprobieren. In den folgenden Monaten und Jahren nach Erwerb der englischen Atomschlagoption ging es tatsächlich Schlag auf Schlag… mit dem Verlust an militärischer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Abnippeln bei Atombombenbesitz – für bürgerliche Vergänglichkeiten bei weitem keine Ausnahmeentwicklung

Bis in die frühen sechziger Jahre war das einst größte, reichste und militärisch alle anderen zusammengenommen überlegene Imperium der Weltgeschichte von einst praktisch komplett auseinandermontiert und verlor seine wirtschaftliche Integrationskraft sukzessive bis zum Zusammenbruch des Sterlingsystems 1968. Die Atombombe erschien als sich dieser Prozess in unbekanntem Ausmaß beschleunigte. Am 16. Oktober des Jahres 1964 wurde China zur Atommacht. Nur ein Jahr später musste es alle militärische Vormachtstellung im Vietnamkrieg an die Sowjetunion abtreten, von dort kamen die einfach besseren (konventionellen) Waffen zur Abwehr der US-Aggression. Indien wurde am 18 Mai 1974 Atommacht, Pakistan erst 1998. Prompt eskalierte im Mai 1999 der Kaschmirkonflikt am Zankapfel Kargil, der auch vorher schon von beiden beansprucht war. Die Eskalation steigerte sich rein konventionell und führte zum Verlieren beider Seiten von zusammen über 1000 Menschen in Kriegshandlungen. Wir sehen, was Wolfgang Bittner behauptet stimmt einzig und allein für Israel. Und ist es wirklich die Atommacht oder eine andere Art von Hebeln, die sichert, dass dieses Projekt des Kapitals tatsächlich bis zur Niederlage in der Zukunft „nicht besiegt werden kann". Inzwischen

[18] https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/themenbeitraege/stell-dir-vor-es-ist-wahl-und-keiner-geht-hin/

ist der platte und obendrein grundfalsche Sophismus des Bittner zum axiomatisch unbesiegbaren Russland nicht in der Lage, ihn unter den Attacken seiner Rechtschreibungs-KI vor Niederlagen zu schützen. So erhält Putin eine alte „böswillige“ Weise. Sing mir mehr davon! Deutschland, währenddessen, wird, oh heilige Passivdenkbilder „mehr und mehr in den Ukraine-Konflikt hineingezogen“.

Der BND-Klient Stefan Popel (Stepan Bandjera) gehört doch nach Washington, warum klebte er dann so – auf Aufforderung – in München?

Da frag ich mich, warum ein Massenmörder und Kriegsverbrecher mit BND-Tarnnamen Stefan Popel alias Stepan Bandjera Jahr um Jahr in Pullacher Gefilden das Entstehen und Gedeihen der BRD mit begleitete, bis dann eine kleine Geschäftsnachfolgeridee aus dem vielen in vielen Dingen grundsätzlich helfend gegenüberstehenden Hause des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR dem beherzten Polen-, Juden- und Kommunistenmörder zur Staffelholzangabe an seinen Enkel anregte, dessen umgekehrte Rattenlinie dann ab 1991 wieder über Pullach/München die feindliche Übernahme zunächst des Erziehungsministeriums von Kiev mit deutschen contingency grants und später zum 23. Februar 2014 auch des politischen Geheimdienstes SBU mit dem Zögling der Konrad-Adenauer-Stiftung Nalevajtschenko gestalten half. Wer an diesem Tag aufmerksam Junge Welt gelesen hat, der sah wie ihr Experte von Dienst, damals noch, Rainer Rupp genau diese Topbesetzung seinem Lesepublikum unterschlug. Sein Kommentar zum Steinmeier-dirigierten Naziputsch in Kiev: alles ist von den USA übernommen worden. Konrad Adenauers Klitschko-Hütchenspieler sind ganz raus (wie man 2025 ja wöchentlich sieht, ganz raus) und der Klitschko-Vertraute Poroschenko auch völlig vom Fenster 2014. „Ich erkenne da ein Muster“ heißt es, wenn man in der Berliner S-Bahn zu viel auf den Polsterbezug starrt. Rupp holt sich Bittner, um den verdienten Altvorderen der OKV ein bisschen Marxismusimitat entgegenzublasen nach all dem Ami-Wichtigtun und was macht der bestellte Blasebalg WB? Amiwichtigtun. Deutschland ganz raus, und wird, armerweise, „mehr und mehr hineingezogen in die Sache, die deutsche Kapitalinteressen null und gar nicht interessiert. Bravo, Wolfgang Bittner, you have earned your tea… auch wenn es am Pult immer nur Plastikwasser gab. Dann handelt uns der selbstmitleids-Darsteller Bittner die sogenannte Feindstaatenklausel ab. Er kommt als Fürsorgeamtsjurist von 1972 zu keinem rechten und kleinem linken Ergebnis. Alles ist irgendwie juristisch und irgendwie in der Schwebe. Dass Japan genauso Feindstaatenklausel hat muss hier unter den Tisch fallen, denn es geht um die deutsche Opferrolle bei Unternehmen „Echolot“ und überhaupt im wiedervereingten Selbstbeheulerladen der Rentenbezugsberechtigten Mitmacher am Akkumulationsinteresse des Kapitalverhältnisses ihrer noch aktiven Jahre.

Und da er nun mal ins Selbstbeheulen geraten ist, wird nun nach den substanzlosen Spekulationen über nuklear oder nicht etwas in der Tat im übertragenen Sinne hochradioaktives von Wolfgang Bittner auf den Tisch gepackt: ein Reichsbürgermenü à la carte. Die „Bundesrepublik Deutschland“ bezeichnet der Jurist positivistisch-affirmativ „als mit dem Deutschen Reich identisches Völkerrechtssubjekt“. Für die Feststellung von Identitätsübereinstimmung gibt es in der Rechtswissenschaft, schon gar im Völkerrecht, aber auch in der von Wolfgang Bittner zu Göttingen an der Oberleine nach eigenem Bekunden (aber ohne erkennbaren Abschluß) gefrönten Filosofie strenge Kriterien. Erläutert Bittner ihre Erfüllung? Nein. Sind sie ihm selber klar? Wir erfahren es nicht. Wir bekommen die bübische Phrase. Sie wird unkritisch übernommen, und wird dadurch nicht besser, dass beispielsweise in der Bundesdrucksache 18/5178 amtstranig festgestellt werden musste: „Alle Bundesregierungen haben bisher das Potsdamer Abkommen nicht anerkannt und verwiesen darauf, dass das Abkommen ein unzulässiger Vertrag zulasten Dritter gewesen sei. Aufgrund dieser Nichtanerkennung nutzen viele deutsche Völkerrechtler die Bezeichnung „Beschlüsse“ anstatt „Abkommen“.[19]

Worum geht es dabei und worum geht es Bittner wenn er die „bedingungslose Kapitulation“, die ja nun nach seinen eigenen Worten nie in ihrer Konsequenz vollzogen wurde, beweint? Die Sprache der Alliierten war dazu klar: „der deutschen

[19] Deutscher Bundestag Drucksache 18/5178
18. Wahlperiode 15.06.2015
Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Auswärtigen Amts vom 10. Juni 2015,
www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/58299

Industrie [solle] nie [mehr] erlaubt werden, Waffen für einen deutschen Angriffskrieg zu erzeugen. […] Nur durch friedliche Arbeit kann Deutschland hoffen, sich als Nation wieder aufzurichten.“[20] Das genau wurmt Bittner. Da fühlt er sich nicht in seiner Männlichkeit als Billardkugel im Nationalformat anerkannt. Durch friedliche Arbeit? Na wo käme er da hin? Als Kasperle denn doch noch in die Fabrik wie 1979 befürchtet? Nein, dem ein Rigel vor! Potsdamer Kaffeekränzchen waren das blos damals, ohne Folgen und Bedeutung für sein praktisches Leben nach diesem denkwürdigen Juni 1945. Ein Jurist, der von Idealvorstellungen ausgeht, kann in Blütenträumen des Mai 45 weiterschweben, wohlmöglich noch der ersten Woche oder der ihr folgenden, unheimlichen Flensburger Maiwochen. Dein 4. Reich komme! Heil Dönitz im Stahlbeton-sakralen Heldenmausoleumskitsch der Etappenschweine für die Frontidioten „Laboe“! .

Nun wird es wieder prosaisch nach so viel Erhebung in den Meinungs-Tattoos des juristisch „im Felde ungeschlagenen“. Bittner beschreibt. Das ist nicht einfach, wo er doch mit empirischer Erhebung, Verifikation an der Empirie und überhaupt mit Datensammlung „seit fast 200 Jahren“ auf Kriegsfuß steht. „Unter der Regierung Biden war *ständig* zu beobachten“ – so redet nur einer der nichts wirklich beobachtet. Schon Tucholsky klärte anlässlich der mächtig pathetischen Einleitung zum ansonsten ganz passabel realistischen Grischa-Roman Arnold Zweigs auf: suchst den Sinn der ganzen Sache? Such ihn im Zwiebelmuster! *Ständig* zu beobachten ist er eben gerade nicht. Ständig aber, ist sich Bittner sicher, ist die Aggressionspolitik gegenüber Russland „verheerend“. Was wird verheert? Russland? Das ich nicht lache! Die Russische Armee? Im Gegenteil. Die Russische Ökonomie? Im Gegenteil. Die Russische Kampfmoral? Im Gegenteil. Weiter, Bittner US-Experte: die Unterstützung der Ukraine durch die USA sei „grenzenlos“. Grenzenlos war die Unterstützung Putins sobald die Streiche von MI6 und SBU Prigožin auf Kurs tatsächlich Moskau gebracht hatten. Grenzenlose Unterstützung, unbedingte Solidarität, so was gibt es nur bei den Schröders, die 2001 von uneingeschränkter Solidarität mit der Abschaffung westlich-bürgerlicher Demokratiegarantien getönt haben. Auch Schröder ist in Bittners

[20] www.ag-friedens-forschung.de/themen/Befreiung/potsdam-paech.html

Gerhard der Schröder - in meiner Hall of Fame eine agile Sprechpuppe, sprach der vielgelobte und machte auf braunes Würstchen ohne Senf…

Hall of personal self-fame als Sprechpuppe engagiert. Hat halt immer schon ein Herz gehabt für seine tiefbraune Hannoversch-Braunschweigische Provinz und ihre Neigung, daraus SPD-Mehrheiten zusammenzuschmelzen. Gut, diese Welle der Sympathie mit absolutem Anspruch schwappte nicht nur auf das Denken des Wolfgang Bittner über. Die heute verstorbene Genossin Inge Vieth erklärte auf Kuba im Februar 2004 ihre „unbedingte Solidarität“ zur Kubanischen Notstandsverwaltung unter nationalistischen Phrasen und hatte vor gleichzeitig ihr Buch „Kuba libre bittersüß“[21] auf Spanisch heraus, in dem sie all die wichtigen Bedingungen haarklein und unnachgiebig aufzeigte, die sie erst mal erfüllt sehen wollte, um solidarisch zu sein: vor dem Che-Guevara-Mahnmal mit Tupamaro-Kolleginnen eine rauchen zu dürfen, auch wenn’s für Schulkinder verboten ist. Weiter: die billigen Kopien der Antiterrorismusrhetorik aus dem State Department der Bushs und Cheneys nicht einfach im Gehetze von Schmidt Schnauze[22] mal schnell gegen die eigenen Genossen drehen, wie das bei der Ausreiseerzwingung Inge Vietts aus Cuba nach Costa Rica (und glücklicherweise mit Neueinreiseerlaubnis, alles nicht so schlimm gehandhabt wie angedroht) wirksam geworden ist. Also grenzenlos ist leicht gesagt, Empirie ist was anders. Aber Empirie interessiert unseren Göttinger Kiesseeliegegast nicht, „da die Berliner Regierung ohnehin ständig Millionen und Milliarden verteilt und verschleudert hat.“ Also, Baggerseeenthusiasmus hin oder her. Ist Kasperle statt in der Fabrik nun ganz im Kindergarten angekommen, wo Millionen und Milliarden gleich lang zum Auszählen brauchen. Also, um eine Million auszuzählen brauchst Du unter Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeiten bei guter Ausdauer ein knappes halbes Jahr. Eine Milliarde braucht aber mehr als die Ritters untergegangen sind, ein halbes

[21] Inge Viett. 1999. Cuba libre bittersüß Hamburg: Edition Nautilus, ISBN 13: 9783894013400, der Traum zu ihren Lebzeiten, eine cubanische Spanischausgabe ist nicht nachweisbar.

[22] https://m.bild.de/politik/inland/helmut-schmidt/33-saetze-fuer-die-ewigkeit-43337278.bildMobile.html?t_ref=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

Jahrtausend. Gut, Arbeitsbedingungen kurz nach den Ritters waren härter, Arbeitszeiten weniger reguliert, aber dadurch vielleicht dialektischerweise auch die Zähldisziplin nachlässiger. Wir erkennen also schon jetzt, im etwa 2. Kindergartenjahr: ökonomisch ist eine Million durchaus anders als eine Milliarde zu bewerten. Wenn Annalena Baerbock eine Achtelmillion für Kosmetik aus der Staatskasse entnommen hat, ist das nicht gut. Dennoch litt eine deutsche Lohnarbeiterin wirklich ungleich mehr, wenn Annalena ihr und ihresgleichen wiedermal eine Achtel Milliarde entnahm, um die Sprengbarkeit von Iris-T mit einer Billigdrohne russischer Perfektion östlich von Kiev vorzuführen. Die Drohne kostete nun wirklich weniger als 2 Wochen Schminken der klimaneutralsten Außenministerin aller Zeiten. Deutsche Rechnungen und russische Rechnungen sind bei dieser Geschichte, die Bittner nicht interessiert, denn ihr haftet Empirie an, zwar „Millionen und Milliarden". Aber wer beide in einen Sack schmeißt, bloß um im Allgemeinen ohne besonderes sagen zu können draufzuhauen, der zeigt vor allem, wie egal ihm das wirkliche Leid entfremdender Zwangslohnarbeitsverhältnisse ist, für die ‚Kasperle geht in die Fabrik' nicht mit Grünewiesen-Spirenzchen abgetan ist.

Hier aber, wo ihm ökonomisch alles durcheinanderfliegt, da kommt plötzlich der ganze Vertriebenen-rächer aller Enterbten in seiner unerträglichen, erträumten Zukunftsgestalt uns entgegengewankt. Meet the zombie! Hier ist er: Bittner sehnt sich nämlich nach nichts anderem mehr als „geordnete Verhältnisse zu schaffen". Dazu gab es schon Gelegenheiten, wir erinnern uns: Reichstagsbrand, Luftlandung in Kreta, Fieseler Storch startet vom Sasso d'Italia, sowas, aber „die Gelegenheiten wurden nicht wahrgenommen". Oder besser, die Mehrheit seiner Zuhörer würde besser nicht wahrnehmen, was er hier formuliert: „Deutschland steht seit 1945 unter Kuratel in einem permanenten Ausnahmezustand. Es ist an der Zeit diese Vormundschaft zu beenden." Mooooooment! Deutschland? Es gab zwei Nationen mit zwei ordentlich nach Klasseninteressen geschiedenen kulturellen und politischen Zielperspektiven, es gab DDR und BRD, nicht wahr. Deutschland war 1933-1945 nicht im Ausnahmezustand? Deutschland als imaginäres ganzes in der Wahnwelt eines Bittner geriet am 9. Mai 1945 plötzlich „unter Kuratel", es begann ausgerechnet an diesem Tage ein „permanenter" Ausnahmezustand, der demnach vorher alles andere als permanent gewesen sein muss.

Ach wie beruhigend (oder verlangt das die Dramatik des Tabubruchs, nach Hoserunterziehen vor versammeltem Publikum und peinlichst Eva-Braun-abtörnendem Schwanzvorzeigen Hose wieder hoch und mit Kleinkram ablenken… für elementare Effektenlehre in Sachen Kindertheater jedenfalls hat Bittner einiges über die Bühne und in Druck gebracht. Er kennt sich aus. Kleinkram heißt hier: z.B. Wiederaufnahme preiswerter Gaslieferungen aus Russland" Da kommt ihm aber sehr zupass, dass Russland bei ihm keine empirische Entität ist, sondern eine Projektionsfläche eigener Machtüberhänge von wegen ‚ich mach mir die Welt wie sie mir gefällt!' Meint Bittner wirklich nach all dem was seit Minsk II passiert ist wir kriegen nochmal die Gaspreise im Geiste Willy Brandts angeboten? Nach dem hoch-peinlichen und wahrscheinlich sogar erst im Nachhinein zurechtgelogenen „Ätschi-bätsch" von Merkelchen-Ferkelchen „wir wollten Euch dort ja nur etwas später mit etwas mehr Schwungholen dann doch noch endgültig zusammenschlagen"? Nach dem Aufschauen von Olaf Schmolz zu Biden als er *nach* der Pressekonferenz zur North Stream II-Zerstörung nochmal festhielt "So well, we are doing everything together."? *Nach* den Leopardplänen der Bundesregierung, wie auf Moskau zu rollen sei im Sommer 2023? *Nach* den legeren Taurus-Einsatz-Planungen auf chat-app und Friedrich Merz, der den Ton 1:1 aufnimmt? Nach den ersten 10.000 Killerdrohnen von deutschem Boden gegen russische Zivilisten und Antifaschisten gesandt im Monat des Vortrags? Nach alledem sollen wieder billige Russlandgaspreise her… fordert Bittner. Mit der empiriefernsten sprachlichen Unaufmerksamkeit fordert er fernerhin, „ausländischen Militärs auf deutschem Territorium" sei die Stationierung zu kündigen. Ja mei, will er die Stationierungsgenehmigung kündigen oder die Stationierung selbst? Warum aber will er deutschen Militärs nicht auf ausländischem Territorium wie er das genau sagt mal die Stationierung kündigen, jedenfalls wird bei ihm keine Erwähnung und auch keine Forderung draus. Himmlisch wachsweich kommt daher die Büttnersche Phrase „Einstellung von Waffenlieferungen insbesondere an Kriegsparteien". Es soll also eingestellt werden, gut. Und dann soll gleichzeitig noch „insbesondere" eingestellt werden. Wer so seine eigenen Kategorien aufweicht macht sich schon beim unsteten Formulieren so unglaubwürdig, dass es nicht nach

einem Programm aussieht, sondern eher nach einem Lippenbekenntnis. Und dann kommt die Pointe der Büttner'schen Forderung: „Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Staaten, zu denen das Verhältnis zur Zeit gestört ist." Ich stelle mir den Redner vor nachdem sein Psychoanalytiker von ihm ultimativ gefordert hat: „Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Personen, zu denen das Verhältnis derzeit gestört ist." Unser Verhältnis zur USA Trumps ist zur Zeit irgendwie ein bisschen gestört.

Wo da Entzweiung war schaff ich Eintracht, sprach der Göttinger:
Endlich wieder normal werden, wie bei Biden: gemeinsam morden mit Trump steht auf Bittners politischem Programm

Normal war, hat uns Wolfgang Bittner erläutert, als alles normal war also wie „fast immer" in den letzten 200 Jahren. Die Forderung geht also dahin mit Trump so normal gemeinsam zu morden in Russland wie vorher mit Biden. Was meint ein promovierter Jurist, wenn er „normale Beziehungen" verpflichtend vorschreibt,… allerdings nur dort wo gestört war…. Und hieße das nicht die ungestörten Beziehungen gleichzeitig u.U. zwangsläufig ins un-normale treiben zu müssen? Dann sollte das aber auch gesagt werden. Die Forderung lautet also: alle Verhältnisse zwischen Deutschland und der bestehenden Welt sollen auf den Kopf gestellt werden, nur hier soll intern Ausbeutung und Kapitalakkumulation in den von ihm gepriesenen „geordneten Verhältnissen", in den Beziehungsqualitäten von vor „der Kuratel", vor „dem Ausnahmezustand", vor der „Vormundschaft" sprich von vor diesem entmündigenden 8. Mai 1945 wiedererstehen, Normalität halt, während nach außen alles plus zu minus wird und alles minus zu plus. Das alles hier Programm schon gewesen. Du verstehen? Das ist nun aber in der Tat ein Vorhaben, nicht nur unseren Gegnern das Grausen zu lehren. Ist es ein irgendwie ein fassbares oder auch nur annähernd beschreibend von ihm selber erfasstes Vorhaben? Hat dieses Vorhaben des Herrn Bittner eine politische Komponente oder nur eine katartisch-explosive? Wir können dazu nichts sagen, denn die Konturen bleiben so wirr wie das links und rechts dazu schauklelnde *Wallehaar*. Vielleicht ist es einfacher in einem wagnerianischen Worte zu fassen, kamerad Wallehaar: nach Walhalla! Nach Walhalla! Wenig Mittel haben wir, Sie die so andächtig säuselnd dorthin streben aufzuhalten. Nur denken Sie nicht zwangsläufig, wir müssten oder wollten da mitgehen nur weil höflich geklatscht wird auf Ihren unsäglichen Klatsch und Tratsch!

Und wieder gerät Kamerad Wallehaar auf dem Passionsweg für Deutschland in sein privates Walhalla einer sagenhaften Spekualtion. Wie anders sollte er auch herausfinden können, was links und rechts seiner Mähne wohl so allet abläuft? Er verkündet uns, „Trump telefonierte am 12. Februar, ohne Absprache mit den europäischen Verbündeten, die mit keinem Wort Erwähnung fanden. Hier spricht ein formal-wissenschaftlich ausgewiesener deutscher Jurist und bringt sich in Teufelsküche. Er weiß nicht, was genau besprochen wurde, denn kein Wortlaut wurde veröffentlicht. Wir wissen aus den Kommuniqués beider Seiten, dass zwangsläufig eigentlich diese egal wie ausgeschlossenen „Verbündeten" irgendwie erwähnt werden mussten, sonst wären die von beiden Seiten dargestellten Inhalte nicht kommunizierbar gewesen. Jurist Bittner aber versichert „kein Wort". Wer mal als Rechtsanwalt ernsthaft gearbeitet hat, weiß, dass man so öffentlich nicht reden sollte. Der Reiter nach Privat-Walhalla aber hat noch einen Ernter neben sich. Es ist „Vance", der nämlich erntet. Scheinbar hat er nach Bittners Meinung Wind gesät, denn er erntet melodramatischerweise „Sturm" nun. „Die verantwortlichen Politiker haben nicht begriffen" erklärt uns Bittner. Meinem Eindruck nach schließt er da im Wesentlichen von sich selbst auf andere. Politiker mit Verantwortung für Kapitalverwertungsinteressen begreifen im Handumdrehen und rund um die Uhr, sonst wären sie sofort weg von ihrem Posten. Bittner aber kann sich leisten, das zu veranstalten, was er seinen Abziehbild-Politkern unterstellt.
Da er von „England", also vom ewig ‚perfiden Albion', seinem „Gott strafe Engeland" gang und gäbe in den Jahren unmittelbar vor dem einzigerweise Nazi-verursachenden und – noch schlimmer – sie ins Verderben treibende Versailles redet, was in der Tat kein Völkerrechtssubjekt ist, sollte er auch kulturalistisch mal von Kleinrussland reden. Und mal wie von England Wales, von Russland die Udmurten und Tschuktsche abschneiden.

Trump ist kein Autokrat

Im Ausblick gerät ihm auf einmal dann der Chef des Chef-Ernters Vance vom Vorkapitel zum „Autokrat". „Autokrat Trump" plappert Bittner da

plötzlich den vorher von ihm geschmähten Leitmedien bürgerlichen-neoliberalen Ordnungssinns eifernd hinterher. Pardon, Mister Wallehaar… Trump ist der nach allen Regeln der gelten bürgerlichen Demo-Kratie der USA rechtmäßig gewählte Präsident. Also ist er durchaus kein Autokrat, sondern ein Demokrat im bürgerlichen Sinne. Würde er sein Amt nicht ausfüllen, auf das er vom konstitutionellen Prozess verpflichtet ist, dann könnte Bittner das mit einigem Fug und Recht einen „autokratischen" Rückzug ins Private nennen. Bis jetzt beobachten wir den aber nur unter begrifflichem Nebeklkerzenwerfen bei unserem Referenten Wallehaar. Walhallas Wallehaar sieht, wie angeblich die Biden-Regierung für die Ukrainie den Status einer Kolonie „angestrebt" habe. Das ist sehr witzig. Obama hat ohne Zweifel eine Kolonie in der Kiever Ukraine eingerichtet. Die Finanzministerin war sogar von der beibehaltenen Staatsangehörigkeit her US-Amerikanerin. Und sein Vizepräsident hat derweil und auch späterhin lediglich angestrebt sowas (wieder?) zu erreichen. Sein Streben in Ehren, es hat verdammt viele Menschenleben gekostet, auf einen solchen Status in ferner Zukunft ein bisschen mal hinzuarbeiten, folgen wir der Sprachpräzision des Bittner, der schon 2014 vollumfänglich erreicht worden ist. Zum Schluss der großen Soße erwarten wir allerdings nochmal wenigstens ein kleines remake des Hosen-Runter vom Vormundschaftsbeenden und Rückführen der „Volkerrechtssubjektivität" auf die Tage vor dem 8. Mai 1945. Und da kommt sie auch schon: wir hatten so ziemlich alles mal versuchsweise verkauft bekommen in den letzten Jahren: Paradigmenwechsel in der Energiepolitik, wir hatten „Zeiten von Corona", auch ein Wechsel, denn vorher war ja nicht, jedenfalls nicht so auffällig außerhalb der Labore „Zeiten von Corona", dann kam Zeitenwende, jetzt haben wir grad Epochenwende. Bittner muss da mithalten, also fordert er originellerweise „Politikwende" und zwar soll die jetzt, neues Versprechen, mal ausnahmsweise „im deutschen Interesse" versprochen werden. Klingt wie ein Antiklimax. Soll aber der fulminante Höhepunkt seiner Politikerkenntnis sein. Erfahrungsarm ist manchmal eben doch auch spannungsarm, da hilft auch Soße und berechnende Ungenauigkeit nicht raus. Und dann führt er uns zum Abgesang denn doch wieder unter den beschaulichen Pissestrahl der frühpubertären Göttinger Gänseliesel, wo er (damals schon mal probeweise langhaarig?) den entsetzten Bürgern, die vorher noch so angenehm zugeraucht und mäßig temperiert amüsiert mit ihm zusammen der freiheitlich-verklemmten Kabarett-Exzentrik des Kommunisten-mit-Fressers Wolfgang Neuss gelauscht haben. „USA=SA=SS" Vietnam wird gerufen, rückwirkend in der Erinnerung die Befreiung einer ihm genehmen Billardkugelformation „Deutschland" von „Vormundschaft, Kuratel und Ausnahmezustand" damit gemeint. Rückwirkend, zum Glück wahrscheinlich nur. Die APO, die Bittner 2025 begünstigt sieht, hat mit seiner Göttinger Gänsemarkt-APO von 1967 nur eins gemein: immer sind es die Sehnsüchte nach bürgerlicher Wiederherstellung der „Normalität" die am heisersten und mit den radikalsten Gebärden rumkrakeelen. Lohnarbeiterinnen, Lohnarbeiter haben das Krakeelen und Gewohnheitszündeln mit Worten nicht in erster Linie nötig, wenn sie die bestehende Kriegsordnung angehen: sie können der Gesellschaft ihre Arbeitskraft entziehen, das entsetzt wirkungsvoller, weil es Wirkung nicht erst daherreden muss.

Die politische Ökonomie des braunen Haus-Schwamms und seiner sekundären Schimmelblasen

Wer wie Bittner in nationaldusseligem Schwamm- und Schimmelblasen Selbstfindung als National-Billardkugel predigt, der muss jegliche reelle Arbeitskraft schon längst aus seinen Verhandlungen mit den Käufern der Ware abgezogen haben. Sein Drohen ist das Drohen mit dem Entzug eines Spuks. Auf Spukgeschichten können die zunehmend blau-braun investierenden Herren der Kapitalverwertung pfeifen. Spuk machen sie uns selber, dafür brauchen sie die Entrüsteten von Ludwig Ehrhards durch-formiertem West-1964 nicht. Der Spuk von Dr. Wolfgang Bittners Rechtsaußenflirts ohne den Hauch eines sozialen Verständnisses für die Kategorien, die er dabei ins Maul nimmt, ist herzlich überflüssig. Niemand braucht ihn so. Braucht er sich selber?

Karl Marx kannte das phrasendreschende und grundkonservativ planende Revoluzzertum weiter bürgerlich investierender zu genüge. Als Lehre aus den Erfolgen und Misserfolgen der von Anfang an nur internationalistisch erstreitbaren Commune prognostizierte er: „**Nach Pfingstsonntag 1871 kann es keinen Frieden und keine Waffenruhe mehr geben zwischen den Arbeitern […] und den Aneignern ihrer Arbeitserzeugnisse. […] Unsere Assoziation ist aber in der Tat nur das**

internationale Band, das die fortgeschrittensten Arbeiter in den verschiedenen Ländern der zivilisierten Welt vereinigt. Wo immer, und in welcher Gestalt immer, und unter welchen Bedingungen immer der Klassenkampf irgendwelchen Bestand erhält, da ist es auch natürlich, daß Mitglieder unsrer Assoziation im Vordergrund stehen. Der Boden, aus dem sie emporwächst, ist die moderne Gesellschaft selbst.“[23]

Martin Krämer Liehn

Treptow, den 8. April 2025

Redaktionsschluss: 12:40

[23] Karl Marx u. Friedrich Engels, **Werke**, Bd.17, 1962, Berlin/DDR, S. 363ff.